

nung bald örtlichen Eigenthümlichkeiten (wie Leipzig d. h. Ort, wo Linden stehen; Golditz d. i. finsterner Wald), bald ihrer Lage (wie Wurzen d. i. Ort am Flusse), bald anderen zufälligen Umständen. So soll auch Lishnik oder Lishnich in slavischer Sprache so viel bedeuten als: Schön' Au', und wenn diese Angabe und Erklärung unseres Kamprad (S. 1. und 12.) Grund hat, so war es offenbar die reizvolle Umgebung, die schöne Gegend der Mulde, welche Veranlassung zu dieser Benennung gab. Daß übrigens die Form der Letzteren in den Urkunden so verschiedenlautig sich herausstellt, kann den Kenner der mittelalterigen Sprach- und Schriftweise nicht befremden, indem das Schwankende im Gebrauche der einzelnen Buchstaben und die Willkür in der Handhabung der noch nicht auf feste Regeln zurückgeführten Orthographie zur Genüge bekannt ist. Hauptsächlich haben sich die Ortsnamen, und unter diesen wieder vor Allem jene, welche sorbischen Ursprungs sind, in jedem Jahrhundert, wenigstens in der Endsylbe, verändert*); ja, die letzteren kommen gleich anfangs in abweichender Gestalt vor, indem die Deutschen die wendischen Wörter so schrieben, wie sie von jenen ausgesprochen wurden**).

*) Selbst Golditz, was dessen neuester Chronist davon ausgenommen wissen und schon in den ältesten Schriften nie anders, als so wie jetzt, geschrieben gefunden haben will (Bellger, histor. Besch. d. Stadt Golditz 2c., Leipzig 1832. S. 18), macht keine Ausnahme; denn es hieß anfangs Coloci; vgl. Heinrich, sächs. Geschichte, Lpzg. 1780. Th. 1. S. 55

***) Daß z. B. die Wenden das c, am Ende eines Wortes nach einem Vocal (wie Lishnyk, Lishnic), wie cz, s aussprechen; ferner: daß man zu Anfang des 14. Jahrhunderts das zz in ff zu verwandeln anfang, weil die Wenden z wie s sprechen; endlich: daß in allen alten Schriften nichts gewöhnlicher ist als die Verwechslung des z mit s; dieß erklärt zum Theil die oben S. 8. in d. Anmerk. aufgeführte Reihe von Varianten. Vgl. Longolius, Nachr. von Brandenburg=Culmbach, Th. 7. S. 18. Not. 80; Th. 5. S. 36. Not. 9. S. 66. Not. 27. u. f. f.

Gleichnamige Orte gibt es außerdem noch zwei, als: 1) Leishnig, Leishnic, Dorf im Amte Oschatz, 1 Stunde nördlich von dieser Stadt; 2) Leishniz, Leishnig, Dorf in der Niederlausitz, an der Spree, nahe bei Friedland.

Endlich kommt Leishnig auch als persönlicher Eigennamen einiger Familien noch heutzutage vor. Derartige Erscheinungen erklärt Hofmann in d. histor. Besch. d. Stadt Oschatz, 1813, Th. 1. S. 266. f.